Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 67 (1941)

Heft: 26

Rubrik: Soldaten schreiben und zeichnen uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mit etlichem Fluchen wurde vom Armeebefehl Kenntnis genommen, daß mindestens einmal pro Woche infolge Schwierigkeiten in der Kaffee- und Schokoladenbeschaffung am Morgen Suppe verpflegt werden müsse. — Der graue Montagmorgen steigt herauf und auf dem Tisch dampft die Hafersuppe. Düstere Blicke bis zum Abend. Menu am Abend: «Kaffee mit Rösti». Prognose für Dienstag: Stimmung der Truppe rosig bis aufheiternd.

In der Rekrutenschule hatten wir Schiefzunterricht. Ein Rekrut kann ums Töde nicht kapieren, wie man zielt. Der Leutnant erklärt ihm alles haargenau, unterlegt ihm Sandsäcke und spricht ihm zu. Der Zögling legt den Karabiner auf und zielt, zielt eine Ewigkeit... Auf einmal schiebt er das Gewehr ganz sachte zum Leutnant, der neben ihm liegt, und sagt: «Lueged, Herr Lütnant, jetze hanis glaub!» E. M.

Ein HD wird wegen einer starken Erkältung ins Militärspital gebracht. Am andern Morgen meldet sich das Büro dieses Spitals und fragt an, ob dieser Mann wieder in die Kp. zurückgekehrt sei, da man ihn vermisse. Nach eifrigem Suchen ist er auch bei uns nicht zu finden. Folge: telephonische Nachfragen bei seiner Frau, bei der Polizei etc. und zuletzt Fahndungsauftrag an die Heerespolizei. Abends 7 Uhr Resultat gleich null. Vom Mann keine Spur. — Abends 8 Uhr telephonische Mitteilung vom Militärspital: der Vermißte sei gefunden worden. Er habe bei seinem nächtlichen Gang auf das WC sein Zimmer verwechselt und habe sich im Zimmer nebenan in ein leer stehendes Bett gelegt.

VELTLINERKELLER

in der malerischen Schlüsselgasse 8 in Zürlch im Zentrum der Stadt hinterm St. Peter die originelle, heimelige Weinstube im Bündner Stil in Arvenholz

Herrliche Veltliner Weine die renommierte Küche mit Bündner Spezialitäten

Bes.: Willy u. Marie-Louise Kessler-Freiburghaus früher Hotel und Weinstube an der Landi!

Theorie nach dem Gefecht. Der Hauptmann rügt bei einem Füsel dessen Langsamkeit und sagt: «Esoo möchtid Ehr e kem Gschof; devoocheibe.» Worauf der biedere Füsel einwendet: «Mer chönnt au emol ine Chugle iecheibe.»



Der einsame Sonntag "Geschtert isch Kompanie-Obed gsy, morn git's Sold, hüt gang i d'Natur go aaluege."

Der Hauptmann fragt die Soldaten, ob sie wissen, was Hygiene sei. Keiner rührt sich. Da, zuhintest regt sich einer: «Herr Hauptme, Füsilier Binggeli, Hygiene ischt öppis vo de Wybere!» J. S.

Urlaubsgesuch. Grund: «Abrechnung mit meiner Braut.» Friba



Während der Anbauschlacht haben nach Verfügung des Hauptmanns täglich 10 bis 15 Mann unserer Kp. den Landwirten des Dorfes als Aushilfe zur Verfügung zu stehen. Eines Mittags kommt eine Dorfschöne auf das Büro des Hauptmanns gerannt, mit den Worten: «Herr Hauptmann, ich sollte für den Nachmittag dringend einen Mann haben.» Antwort des Hauptmanns: «Bitte, stellen Sie sich im Büro nebenan vor; vielleicht ist der Feldweibel oder Fourier für einen Nachmittag zu haben»; worauf das Dämchen tief errötet und sich so rasch wie möglich aus dem Büro drückt.

Zu vorschriftsgemäßer Zeit haben wir uns abends beim Kantonnement eingefunden. Ein Kamerad plaudert vor der Türe noch mit seiner Frau und dem siebenjährigen Sprößling, die ihn begleitet haben. Die Sonne beleuchtet die Gipfel der Berge, als es vom Kirchturm mit zwei Viertelszeichen halbzehn schlägt. Da faßt der Kleine die Hand seines Vaters und mahnt: «'s hät gschlage, Vatter, Du muesch jetz is Bett!» Jaja, diese neue Sommerzeit. Herz

Anläßlich des letzten Besuches des Herrn Oberstbrigadier mußte der Feldweibel der Stabs-Kp. für die Unterkunft besorgt sein. Am Abend meldete er unserem Qm.: «Die Stallungen für Herrn Oberstbrigadier sind im Hotel Seehof.»

Der Qm. bemerkte darunter: Hoffentlich haben Sie für die Pferde Zimmer mit fließendem Wasser reservieren lassen! — und ließ die Meldung dem Feldweibel zurückbringen.

Unsere Einheit mußte in einer größeren Ortschaft für vier Tage ein provisorisches Kantonnement übernehmen. Weil die Lokalitäten nur für so kurze Zeit beansprucht werden sollten, wurde mit dem Stroh äußerst sparsam verfahren. Mein Nachbar zur Linken erklärte, daß seine Stierenfedern nur einen Tiefgang von zwei Zentimetern hätten, worauf ihm Köbi erwiderte: «Muesch es halt mache wie-n-i — i ha d'Strouhälm agnägelet, daß si mer nid underem Hosebode furtrütschel»

